

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 128.

Donnerstag, 4. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der infert. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Nachgelagerten bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68. Nr. 47 G. R. Riesa, den 2. Juni 1908. Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fahrer Mag Bruno Neubert geb. am 14. 12. 86 zu Böhmisch, Amtsh. Freiberg, welcher — flüchtig ist und sich verborgen hält —, ist die Untersuchung wegen Fahnenflucht verhängt.
Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern. Neubert soll die Absicht geküpert haben, über Hannover die holländische Grenze zu erreichen.

Für den beurlaubten Regiments-Kommandeur,
Broschmann, Major.

Beschreibung: Alter 22 Jahre. Statur schlank. Größe 1 m 71 cm. Haare schwarz. Augen braun. Mund gewöhnlich. Gesicht gewöhnlich. Nase gewöhnlich. Bart Schnurrbart. Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch.

Besondere Kennzeichen: Rechter Unterarm Stierkopf, Herz B. N. 1906 Hände voller Wargen.

Kleidung: Stollanzug, Jacket, schwarz mit weißen Pünktchen, schwarzen Hut mit rot durchbrochenem Bande. Militär-Reitstiefeln.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain werden die Kommunikationswege 1. von Riesa nach Seyda und 2. von Poppitz nach Borsich wegen Ausbringen von Massenschutt vom 5. bis mit 10. Juni dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen zu 1. über Wergendorf und 2. über Deute- witz—Gohlis—Riesa verwiesen.

Das unbefugte Befahren der gesperrten Wege wird nach § 366¹⁰ des Reichsstraf- gesetzbuchs bestraft.

Poppitz, am 4. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Riesa wird der von Borsich nach Schönitz führende Kommunikationsweg wegen Beschüttung vom 9. bis mit 13. Juni für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Poppitz bei Seyda verwiesen.

Borsich, am 4. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Weida.

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab gelangt das Fleisch eines jungen Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 4. Juni 1908.

—(Seine Excellenz der kommandierende General, Herr General der Artillerie von Kirchbach nebst Begleitung, wohnte am heutigen 4. Juni den Batterie-Besichtigungen bei der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 82 bei und wird am 5. Juni bei der Brigade-Besichtigung der 47. Infanterie-Brigade auf dem Truppenübungsplatz Jethain zugegen sein. Bei der Besichtigung war außerdem der Kommandeur der 4. Division Nr. 40, Seine Excellenz Generalleutnant Borsich zugegen, bei der Besichtigung am 5. Juni wird der Kommandeur der 2. Division Nr. 24, Seine Excellenz General der Infanterie v. Elsa, anwesend sein. — Das Feldartillerie-Regiment Nr. 77 wird morgen mit zwei Sonderzügen ab Lagerbahnhof wieder in seine Garnison (Belpzig) zurückbefördert. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 78 verläßt ebenfalls am 5. Juni das Lager und erreicht seine Garnison (Wurgau) mit Landmarsch. Am 5. Juni wird auch das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 179 (Leipzig) mit Sonderzug zurückbefördert, während das 1. Bataillon dieses Regiments bis 11. Juni noch Schießübungen auf dem Infanterie-Schießplatz Haldehäuser erleidet. Am 6. Juni marschieren das Infanterie-Regiment Nr. 189 aus dem Lager ab nach Döbeln. Ähnliche bei den Infanterie-Regimenten Nr. 189 und 179 eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden am 6. Juni nach Erledigung ihrer dreiwöchigen Übung wieder in die Heimat entlassen.

— In seinem Verufe tödlich verunglückt ist gestern gegen Mittag der hier stationierte Schaffner an der R. S. Staatsbahn Herr Ernst Boigtländer. Das Unglück ereignete sich beim Rangieren auf Station Starbach. Ueber die näheren Umstände dabei war bis heute mittag auf der hiesigen Station ein näherer Bericht noch nicht eingegangen. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene stand im 44. Lebensjahre; er hinterläßt außer seiner Frau und drei erwachsenen Kindern noch drei schulpflichtige Kinder. Der Verband Riesa der „Sächsischen Feuerschule“ verliert in ihm seinen ersten Vorsitzenden und Mitbegründer des Verbandes, für dessen Ausbreitung er unermüdblich tätig war.

— Das gestrige Stadtpark-Konzert erfreute sich wieder der Gunst des Himmels und so war es natürlich, daß der Besuch wieder ein erfreulich guter war. Gegen 400 Personen erfreuten sich an dem von Herrn Königl. Musikdirektor D. Gantner mit seiner Kapelle mit gewohnter Meisterschaft durchgeführten Konzert. Der Aufenthalt im Park war bei der milden Sommerluft ein sehr angenehmer.

— Da nun das liebliche Pfingstfest vor der Tür steht, rüsten sich Dausende wieder zu einer Reise oder zu einem Ausfluge während der Festtage. Wenn die Witterung sich günstig gestaltet, wird sich also sowohl auf den Eisenbahnen wie auf den Dampfschiffen wieder überaus lebhafter Verkehr entwickeln. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat in Rücksicht hierauf wieder umfassende Maßnahmen getroffen, um auch den weitgehenden Ansprüchen genügen zu können. Sie hat insgesamt rund

1160 Sonderfahrten, meist als Vorläufer zu den fahrplanmäßigen Zügen, vorgesehen. Wer einen Ausflug per Schiff plant, der zur Jetztzeit bekanntermaßen besonders reizvoll und lohnend ist, sei darauf hingewiesen, daß Billets schon vorher gelöst werden können. Ferner empfiehlt es sich, stets rechtzeitig sich an der Dampfschiff-haltestelle einzufinden, damit man sich bei größerem Andrang einen günstig gelegenen Platz sichern kann. Daß auch die Verpflegung auf den Schiffen erstklassig ist, ist wohl zur Genüge bekannt.

— Die Zahl der Radfahrer ist auch in unserem Riesa ganz beträchtlich. Das ist zwar im allgemeinen bekannt, erhält aber auch seine zahlenmäßige Bestätigung durch die Zahl der bisher auf dem Rathause gelösten Radfahrkarten. Es wurden nämlich in diesem Jahre bis Ende Mai 1230 Stück Radfahrkarten gelöst. Da diese Karten jetzt 1 Mark pro Stück kosten, kommt aus dieser Steuer ein ganz hübsches Stümchen zusammen.

— Wie die Natur sich pfingstlich geschmückt und in ein liebliches blumengefülltes grünes Gewand getarnt hat, so ist man jetzt vielfach befreit, auch den Häusern der Stadt beim Nahe des Sommers neues Aussehen zu geben. Bei einem Gange durch die Straßen sieht man schon seit Wochen die Maler auf ihrem Gerüst oder schwebender Leiter bemüht, die Häuser mit neuem Anstrich zu versehen. Eine ganze Anzahl sind bereits durch die Hand des Malers verjüngt und fraglos hat dadurch der Anblick der Straßen von vielem gewonnen. Nicht nur in der inneren Stadt, wo diese Renovationen besonders zahlreich vorgenommen worden zu sein scheinen, sondern auch an anderen Straßen erhebt so manches Haus ein neues Gewand. Man kann darüber nur seine hohe Freude ausdrücken. Auch die kaiserliche Reichspost hat sich dem Verschönerungsstriebe angeschlossen. Die Postbriefkästen tragen jetzt meist bey zur Vorsicht vor Verwahrung machenden Zettel: frisch gestrichen!, dem man auch an Häusern und Läden vielfach begegnet.

— Auf seiner Tour durch Deutschland wird das als sehr gut bekannte Zirkus-Unternehmen E. Blumenfeld Ww. auch in unserer Stadt Einkehr halten, und zwar im Anfang des kommenden Monats. Der Zirkus hat schon vor ungefähr sieben Jahren hier gastiert und seine Leistungen dürften bei manchen noch in guter Erinnerung sein. Seit dieser Zeit hat sich das Unternehmen aber bedeutend vergrößert und soll gegenwärtig allein über 100 Pferde besitzen. Von Halle, wo sich der Zirkus gegenwärtig befindet, begibt er sich nach Chemnitz, dann nach Döbeln und trifft in Riesa am 6. Juli ein, um hier am selben und dem folgenden Tage Vorstellungen zu geben.

— Das Ministerium des Innern hat den Gewerbestammern auf die Jahre 1908 und 1909 einen Betrag von je 3000 M. bewilligt, der nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen zur Förderung des Kleingewerbes und des Kleinhandels verwendet werden soll. Hierbei können Unterstüßungen für Fachausstellungen, Ausstellungen von Handwerksmaschinen und von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten, Abhaltung von Wandervorträgen sowie für sonstige der Hebung des Kleingewerbes und des Kleinhandels dienende Zwecke in Frage kommen. Weiter sind die Gewerbe-

kammern ermächtigt worden, auch in den Jahren 1908 und 1909 an würdige und bedürftige, im Königreiche Sachsen staatsangehörige Handwerksmeister ihres Bezirkes, die nach § 133 der Reichsgewerbeordnung zur Führung des Meistertitels berechtigt sind und zu ihrer Weiterbildung an Meisterkursen teilnehmen, auf begründetes Ansuchen Unterstüßungsbeiträge zu gewähren. Es bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Gewerbestammer überlassen, Unterstüßungen auch an andere zur Führung des Meistertitels nicht berechtigte selbständige Handwerker zu gewähren, wenn bei ihnen sonst die obenerwähnten Voraussetzungen vorliegen. Daß nur solche Kurse in Frage kommen, die Gewähr dafür bieten, daß für die Teilnehmer ein Erfolg zu erhoffen ist, hält das Ministerium des Innern für selbstverständlich.

—(Nach einem soeben ausgegebenen Dekret wird der gegenwärtige Landtag vom morgenden 5. Juni bis zum 27. Oktober d. J. vertagt. In beiden Kammern wurde in den letzten Tagen mit fieberhafter Anstrengung gearbeitet, um die notwendigsten Arbeiten zu erledigen. Die Erste Kammer beschäftigte sich insolgebeffen fast ausschließlich mit den auf die Ausstellung des Etats bezüglichen Gegenständen, während alles andere zunächst zurückgestellt war.

— Die Zweite Kammer nahm in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 18 Stimmen die durch königliches Dekret geforderten 200 000 M. für die Internationale Hygieneausstellung in Dresden an.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der 2. Kammer hat einen Vorbericht über den Stand der Arbeiten bezüglich der Abänderung des Volksschulgesetzes herausgegeben. In der Vorrede heißt es: Wenn die Deputation sich entschlossen hat, schon jetzt einen kurzen Bericht über den Stand ihrer Arbeiten zu geben, so sind für sie zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen: einmal das große Interesse, welches sich in der Kammer und in weiten Kreisen an den auf das Volksschulwesen bezüglichen Anträgen gezeigt hat; sodann aber und vorzugsweise der Wunsch, daß die in der Anlage enthaltenen Punkte zum Gegenstande der Beratung bei der bevorstehenden Konferenz der Herren Bezirksschulinspektoren, in denen sie die in erster Linie in Betracht kommenden Sachverständigen in allen pädagogischen und das Volksschulwesen betreffenden Fragen erblickt, gemacht werden. Die Deputation sagt weiter, daß der Gang der Verhandlungen an der Hand folgender Punkte erfolgen soll: Die auf das Volksschulwesen und das Seminarwesen bezüglichen Gesetze und Verordnungen sind einer Revision zu dem Zwecke zu unterziehen, daß die darin enthaltenen, den Bedürfnissen der Gegenwart und den in der pädagogischen Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stande anerkannten Grundsätzen nicht mehr entsprechenden Bestimmungen abgeändert oder aufgehoben werden und es ist, soweit die bei dieser Revision gewonnenen Ergebnisse zu ihrer Ein- und Durchführung der Gesetzgebung bedürfen, ein entsprechender Gesetzentwurf der nächsten Ständeversammlung vorzulegen, im übrigen aber im Verordnungswege das Nötige zu verfügen. In dem Gesetzentwurf sollen insbesondere Bestimmungen aufgenommen werden, durch welche der konfessionelle Charakter

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lose (à 50 Pfennige) sind überall zu haben,
Ziehung am 15. Juni c.

Kameraden abgetrennt war und dessen Schicksal besorglich schien, da die Julius ihn bereits umringten. Sofort führte Buller zu ihm hin und es gelang ihm, den Soldaten zu retten. Nach mehrstündigem Kampfe mußte der Befehl zum Rückzuge gegeben werden, aber die Ausführung bereitete die größten Schwierigkeiten, da nur auf gefährlichen Pfaden, die am Rande der Felsen hinführten, die Ebenen zu erreichen waren. Um den Rückzug zu decken, stellte Sir Redders Leutnant Forcitt mit sieben Mann in der Nähe des Berggipfels auf, wo sie den Feind zurückhalten sollten, bis die Truppe den Abstieg weit genug ausgeführt hatte, um dann selbst zu folgen. Von allen Seiten schürmten die Julius an, und bald waren vier von den acht Mann gefallen. Da wurde auch das Pferd des Leutnants, der mit seinen drei Mann den Rückzug angetreten hatte, getötet, und der unglückliche Offizier schien in die Hände der Julius zu fallen. Aber Buller, der als letzter hinter seinen Soldaten herritt, erkannte die gefährliche Lage, galoppierte zurück und erreichte den Leutnant gerade zur Zeit; er ließ ihn so schnell wie möglich den andern nachlaufen, nahm sein Gewehr und hielt mit den drei Mann die Julius zurück, bis der Leutnant in Sicherheit war. Jetzt erst trat auch er den Rückzug an und nahm dabei einen der Soldaten, dessen Pferd den Dienst versagte, mit auf sein eigenes Pferd. Ebenso rettete er noch am selben Tage einen Hauptmann. Als die kleine Truppe dann in der Nacht auf der Ebene lagerte, kam die Meldung, daß einige Nachzügler noch mehrere Reiten vom Lager entfernt wären, da sie vor Müdigkeit nicht weiter konnten, und daß sie sich in kritischer Lage befänden. Sofort ging Buller mit einigen Leuten selbst hinaus, und es gelang ihm, ein Duzend Soldaten aufzufinden, die ohne diesen Retter zweifellos verloren gewesen wären. Dann erst legte er sich zur Ruhe; er war mit kurzen Unterbrechungen fast vier Tage im Sattel gewesen, hatte in dieser Zeit zwei Gefechte durchgemacht und über 100 englische Meilen zurückgelegt. Solche Taten waren es, die den alten Helden bei den Engländern so beliebt gemacht hatten und die es verstehen lassen, daß man sich auf seine Tapferkeit fest verlassen kann; daß er damit in Südafrika nicht durchkam, war weniger seine eigene Schuld als vielmehr die Folge der veralteten englischen Taktik, die an den Schützenlinien der Buren scheiterte. Auch ein ausgezeichnete Sportsmann war Sir Redders, der seine Erholung im Jagen, Schießen und Fischen suchte und der auch als ein hervorragender Pferdekennner und ein tüchtiger Viehhändler auf seinem Landgut galt.

Vermischtes.

Die Hohlkönigsburg. Westlich in die Länge sichtbar thront auf einem riesigen Bergkegel in den Vogesen die von der Geschichte geweihte Hohlkönigsburg, die im Auftrage Kaiser Wilhelms nach den Plänen des Architekten Bode Eshardt aus ihren Ruinen zu neuer Pracht erstanden ist. Das Schloss wurde in den Jahren 1479-81 von dem Geschlecht der Hohenloher erbaut; die es vom Kaiser Friedrich III. zum Leben erhalten hatten, die Formen der Burg sind spätgotisch. Den Namen „Hohlkönigsburg“ bezeugen wie zum ersten Male im Jahre 1192. Mehrere Eble ti ses Geschlechts, ein Verthold von „Runesburg“, ein Hartmann von „Guniberg“ und Heinrich von „Runiberg“ werden als Zeugen neben anderen Wälen in Urkunden dieser Zeit genannt. Die Geschichte der Hohlkönigsburg spiegelt die verwahrlosten Zustände ihrer Zeit getreulich wieder. Es ist die Zeit, wo die Ritterschaft einen letzten schweren Kampf gegen die aufstrebenden Städte und das Bürgertum führt. Es gab eine Zeit, wo sich die Befestigungen der Burg als erste Mauerbauten gebildet, die die Straße von Basel nach Colmar unsicher machten und selbst Colmar und Straßburg Gefahr anstifteten. Von 1583 bis 1606 besand sich die Burg in den Händen der Stürmer

und fiel dann in den Besitz der Krone Oesterreichs zurück, die sie von 1672 bis zum 5. März 1770 wiederum den Stürmern zum Lehen gab. Eine Zeitlang gehörte die Burg zu Frankreich. Napoleon III. wollte sie sogar schon restaurieren; bis sie am 4. Mai 1899 als Geschenk der Gemeinde Schlettstadt in den Besitz Kaiser Wilhelms überging, der sie durch Bode Eshardt in ihrer jetzigen Gestalt wieder erstehen ließ. — Die neueste Nummer von „Welt und Haus“ (Heft 84) bringt einen ausführlichen Artikel über die Geschichte der Hohlkönigsburg mit prächtigen Illustrationen. Der Verlag von „Welt und Haus“, Leipzig, Weststraße 9, versendet dieses Heft gegen Einsendung von 20 Pfg. kostenlos.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Juni 1908.

X Berlin. Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf 4 1/2, und den Lombardkurs auf 5 1/2, herabgesetzt.

X Berlin. Soweit die Ergebnisse der preussischen Landtagswahlen bis heute früh bekannt geworden sind, lassen sich nur geringe Abänderungen gegenüber dem bisherigen Verfassung der Parteien erkennen. Die Sozialdemokraten werden voraussichtlich 7 Mandate erlangen. In Berlin sind ihnen 4 Sitze sicher, 3 dürften ihnen wahrscheinlich noch zufallen, außerdem haben sie den Wahlkreis Linden-Hannover erobert.

X Bremen. Die deutschen Zeitungen sandten nach Beendigung ihrer Englandreise folgendes Telegramm an den Norddeutschen Lloyd: Die Vertreter der deutschen christlichen Kirchen sprechen, bevor sie England wieder verlassen, ihren tiefgefühlten Dank aus für die in so reichem Maße empfangene Gastfreundschaft aus Ihrem freundlichen Schiffe „Kronprinzessin Cecilie“ und verbinden damit aufrichtige Wünsche für das Gedeihen Ihres im nationalen Interesse so bedeutungsvollen Unternehmens.

X Jena. Die Furen der Drischaffen des Bürgel wurden durch einen Wollenbrand verurteilt. Der Wollhandel an mehreren Stellen. In Thalbürgel wurde der Modesturm der berühmten Klosterkirche eingestürzt.

X Jabra. Die Arbeiterfrau Kollweira schüttete Petroleum ins Herdfeuer, die Flammen schlugen zurück und zündeten die Kleider der Frau und die ihrer anwesenden Schwester an. Frau Kollweira wurde als verholzte Leiche aufgefunden, ihre Schwester ringt mit dem Tode.

X Wien. Die die Hochschulkorrespondenz meldet, wurde in der gestrigen Abend abgehaltenen vertraulichen Sitzung der Vertreter der deutsch-nationalen Studenten einstimmig beschlossen, heute früh mit dem Generalstreik zu beginnen.

X Brüssel. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein königliches Dekret, wodurch Kammer und Senat zu einer außerordentlichen Tagung auf den 10. Juni einberufen werden.

X Paris. Die Gshunterung der Leiche Jolas fand gestern um 7 Uhr abends auf dem Friedhof Montmartre statt. Der Sarg war beschlagnahmt. Der Sarg wurde in einen anderen Sarg gelegt und nach dem Pantheon gebracht. Der Sargwagen mit dem Sarge Jolas traf um 8 Uhr abends bei dem Pantheon ein, wo eine große Menge die Ankunft des Trauerzuges erwartete. Unter den Anwesenden befand sich auch Major Dreyfus. Es fanden verschiedene Demonstrationen für bzw. gegen Jola statt, doch ereignete sich kein Zwischenfall von Belang.

X Paris. Die Straßenumgebungen anlässlich der Ueberführung der Leiche Jolas nach dem Pantheon dauerten bis 1 Uhr nachts. Die Polizei mußte Weiberhölle die Studenten zurückdrängen, die auch untereinander Handgemein wurden. 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

X Paris. Dem „Matin“ wird aus Rabat berichtet, daß am 30. Mai unter dem Vorhitz von Abdul Aziz eine

Sitzung des Majors stattfand, welcher der französische Major Barau beizohnte. Es wurde beschlossen, die irregulären Truppen der zurückgekehrten Mahalla Baghabis zu ihrer Stämmen zurückzuführen und die regulären Truppen zur Verteidigung von Rabat und Meknes zu verwenden. Jrgend eine Expedition wird bis auf weiteres nicht unternommen. Alle Anstrengungen des Majors werden darauf gerichtet sein, durch sorgfältige Ueberwachung der Häfen die Versorgung Muley Hafids mit Waffen, Munition und Geld zu verhindern.

X Namur. Der Dachdecker Deville erschlug in einem Anfall von Eifersucht 2 Boglergäste, mit denen er zusammen wohnte. Beide waren auf der Stelle tot, es sind Vater und Sohn namens Johann und Emil Martin aus Dambach in Deutschland. Außerdem verwundete Deville auch die Boglerwirtin tödlich. Der Mörder flüchtete hierauf, es gelang jedoch, ihn zu verhaften.

X Petersburg. Nach Beendigung der Beratung des Staats des Marine- und des Kriegsministeriums legte die Budgetkommission der Reichsbuma eine Reihe von Maßnahmen vor, die sich unter anderem erstrecken auf die Schaffung einer kampffähigen Flotte, auf die Reorganisation des Marinerefforts, die legislative Genehmigung eines Flottenbauprogramms auf einen längeren Zeitraum, auf eine vollkommenere Reorganisation der höchsten Militärverwaltungsorgane, Ausarbeitung eines Planes für die Landesverteidigung, auf eine Reorganisation des Festungswesens und Einführung einer weitgehenden Selbstverwaltung in den Kosakengebieten.

X Sarajewo. Der Kaiser empfing gestern den Bevollmächtigten der russischen Botschaft in Berlin, Staatsrat v. Miller, in Privataudienz.

X Tanger. In Casablanca haben sich wieder Streikämpfe zwischen Franzosen und Spaniern ereignet, die durch die Disziplinlosigkeit der französischen Truppen verursacht wurden. Die Sicherheit der friedlichen Bürger in Casablanca ist gefährdet. Spanien soll die Zurückführung seiner Truppen beabsichtigen. Die Ursache zu den Kämpfen waren wieder Eifersüchteleien wegen verkommener Weiber. Die auf dem Regierungsgebäude von Casablanca wehende französische Flagge wurde jetzt eingezogen, auch soll der französische Konsul sein dortiges Bureau aufgeben.

X London. Gestern abends fand zu Ehren des vor einigen Tagen hier eingetroffenen Kölner Männergesangsvereins ein Festbankett statt. Dem vom hiesigen „Viederkrang“ arrangierten Fest wohnten u. a. bei der Lordoberichter von England Lord Alverstone sowie Lord Lyvedon, der deutsche Botschafter Graf Wolf-Wetternich, die Mitglieder der deutschen Botschaft und des deutschen Generalkonsulats sowie zahlreiche Mitglieder anderer Vereine der deutschen Kolonie.

X Washington. Auf einem Spazierritt mit seiner Gemahlin im Rockwoodpark führte Präsident Roosevelt gestern mit dem sich kümmernden Pferde einen etwa 10 Fuß hohen Abhang hinunter in einen Bach, den er vorher durchritten hatte. Der Präsident wurde nicht verletzt.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 5. Juni: Schwache Luftbewegung, heiter, warm, trocken, Neigung zu Gewitterbildung.

Wasserstände.

Table with columns for location (Hollau, Jier, Eger, etc.), date (Juni), and water level (Höhe). It shows data for various locations and dates in June 1908.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 4. Juni 1908.

Large financial table with multiple columns for different types of securities, including bonds, stocks, and exchange rates. It lists various instruments and their current market values.

An und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc., Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safe-Schrank-Einrichtung vermiethbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal-Lose (à 50 Pfennige) sind überall zu haben.
Ziehung am 15. Juni c.

Zum Anker, Gröba.
Den zweiten Pfingstfeiertag
feine öffentliche Militär-Ballmusik
der Blonierkapelle Nr. 22 aus Riesa.
Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
Gloria ladet ganz ergebenst ein
Albert Pitsch.

Schmidts Weinfelerei
Münchrig.
Bringe meine bestgepflegten Traubens, Ob- und Beereweine zum bevorstehenden Pfingstfest in empfehlende Erinnerung.
Münchrig. Hermann Schmidt.

Schwarze Damen-Jadets,
farbige Damen-Paletots,
1 Pöschchen Unterröcke
werden um zu räumen
zu ganz zurückgesetzten Preisen ausverkauft.
Emil Förster.

Eduard Böhul
Riesa/Elbe
Hauptstraße 65
empfehlen sein großes Lager nur Neuheiten in
Herren- und Kinder-Strohhüten,
Wollhüte und Haarhüten jeder Art. Alle Formen Herren,
Knaben und Mädchenhüten.
Spezialität: Eigenes Fabrikat.
Militärs, Beamten und Schülerhüten. Militär-Effekten.
Reparaturen prompt und gewissenhaft.

Rohschlachtereier Schützenstraße 19.
Verkaufe Fleisch und Gewürzte Pfund 30 Pfg.
Otto Gundermann.

RHENSER
Mineralbrunnen
Am Königssuhl zu RHENS
Kgl. Preuss Staatsmedaille
Urteil der Leipziger Illustr. Zeitung
(Rhein-Nummer) vom 9. April 1908:
„das köstliche, beliebte Getränk“
Niederlage bei Carl Ilgner, Gröba-Riesa,
Telefon 170.

Dampfschiff-Restaurant
1. Pfingstfeiertag:
Früh-Konzert.
Sonnenschirme
empfehlen wegen Aufgabe des Artikels zu ganz billigen Preisen
Otto Fuhr,
Bettinerstraße 82.
Schirmreparaturen u. Bezüge
schnell und billig.
**Pfingst-
Post-Karten**
in reicher Auswahl bei
Johann Hoffmann.
Einen Brettwagen,
für Pony oder Gesel passend, verkauft
Wäber, Weida.
Dampfschiff-Restaurant
1. Pfingstfeiertag:
Früh-Konzert.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“
Bezirksvereinigung Niederelbe.
Alle Herren Vorstandsmitglieder unserer Verbände werden gebeten
an der Beerdigung des Verbandsvorsitzenden Riesa, Herrn Ernst Voigt-
länder, am Sonnabend mittig 1/12 Uhr recht zahlreich zu betheiligen.
Sammeln 1/12 Uhr im Gesellschaftshaus Riesa.
Riesa, Bezirksvorsitzender.

Stadtpark Riesa.
Zum 1. Pfingstfeiertag
drei große Militär-Konzerte
von der gesamten Kapelle des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22
unter Leitung des Stabs Hornisten J. Himmler.
Früh-Konzert, Anfang 6 Uhr, Entree 25 Pfg.
Früh-Schoppen-Konzert, Anfang 11 Uhr, Entree 25 Pfg.
Nachmittags-Konzert, Anfang 4 Uhr, Entree 40 Pfg.
— Militär 25 Pfg. —
Gutgewählte Programme. Familienbillets 3 Stück 1 Mark.
Dazu laden ganz ergebenst ein
G. Pönicke, J. Himmler.

Gasthof Gröba.
— Telefon Nr. 158. —
Montag, den 2. Pfingstfeiertag, große
öffentliche Militär-Ballmusik.
Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,
nach diesem feiner Ball.
Empfehle am selbigen Tage ff. Kaffee,
guten verschiedenen Kuchen und Schinken
in Brotteig. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Korich Große.

Gestern mittig verschied infolge Unglücksfalles auf der
Station Starbich mein lieber Mann, unser guter treu-
sorgender Vater, Bruder und Schwager, der Schaffner
der Abtial. Sächs. Staatsbahn
Heinrich Ernst Voigtländer.
Um alles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, Goethestr. 56, am 4. Juni 1908.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend mittig 1/12 Uhr
von der Friedhofshalle aus.

Am Mittwoch mittig entschlief nach längerem Krank-
sein unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Auguste verw. Lorenz
im 69. Lebensjahre. Dies geht Schmerz erfüllt allen lieben
Freunden und Bekannten an
Familie Otto Kaiser nebst Angehörigen.
J 5 5 t a d t, 3. Juni 1908.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 6. Juni in J 5 5 t a d t.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
Verband Riesa.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern bekannt
zu geben, daß gestern mittig unser verdienter 1. Vorsitzender, der
Schaffner an der K. S. Staatsbahn
Herr Ernst Voigtländer
durch Unfall in seinem Berufe aus dem Leben geschieden ist. Wir
betrauern in dem Verblichenen den Gründer des jetzt in voller Blüte
stehenden Verbandes Riesa der „Sächsischen Fechtschule“, für deren edle
Ziele er seine ganze Kraft einsetzte. Er hat durch seine rastlose Tätigkeit
im Interesse der Nächstenliebe uns allen ein Vorbild geschaffen und
wird sein Andenken bei uns allezeit hoch in Ehren gehalten werden.
Beweisen wir ihm unsere Dankbarkeit und Verehrung dadurch, daß
wir ihn zahlreich zur letzten Ruhestätte geleiten.
Riesa, 4. Juni 1908. Der Gesamtverband.

Dampfschiff-Restaurant
1. Pfingstfeiertag:
Früh-Konzert.
Spiegel
vom Kleinen Kammer-Spiegel
bis zum größten
Trumeau,
moderne Ausführungen,
gute Gläser.
Möbel
Richter
Billigste Preise!

Giesskannen,
eignes Fabrikat,
sowie verschiedene andere Qualitäten
und verschiedene Größen u. Farben,
verzinkte Siebkannen,
für Landwirte empfehlenswert.
R. Holey, Albertplatz.
Reue saure Gurken,
hochfein im Geschmack.
Ernst Schäfer Nachf.
ff. saure Gurken
ff. Pfeffergurken
ff. Sauerkraut
ff. Rotkraut.

Ernst Schäfer Nachf.
Feinste
Downingsbay-Matjes,
Std. u. 12 Pf. an, Schof. Wt. 6,50
ff. Stornaway-Matjes,
Std. u. 7 Pf. an, Schof. Wt. 4,10
ff. Sommer-Malta,
Pfd. 12 Pf., bei 5 Pfd. 11 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.
Reparationen Bronzerer Höderan.
Morgen Freitag ladet zum
Schlachtfest
freundlichst ein **B. Rothe.**
Schhof „zur Linde“ in Boppitz.
Freitag früh Schlachtfest.
W. Gennig.

Freitag und Sonnabend
großes Schlachtfest.
Alwin Behner, Höderan.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Karl Postach, Reugröba.
Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst **Otto Risch.**
Restaurant Partschlöhden.
Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu freundlichst einladet **G. Vogel.**
Sieberts Restaurant.
Freitag Schlachtfest.
**K.-K.-Mitgl.-
Versammlung**
Freitag, den 5. d. M.,
abends 9 Uhr **Stadt
Dresden.**
Freiverein Riesa.
Nächste Versamm-
lung Sonnabend, den
13. d. M., Elbterrasse.
Dampfschiff-Restaurant
1. Pfingstfeiertag:
Früh-Konzert.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

SPN. Eine unmittelbare Folge des neuen Beamten-Befoldungs-Gesetzes

Es ist immer stärker auftretende Wunsch nach einer Vereinfachung und Verminderung des Beamten- und Verwaltung-Apparates. Die Ausgaben für Beamten-Befoldung sind bekanntlich in geradezu erschreckender Weise gestiegen, und die neue Vorlage, die im Interesse unserer Beamtenchaft eine zwingende Notwendigkeit war, legt dem Lande wieder über 13 Millionen Mark Mehrausgaben auf. Es ist daher nur verständlich, daß die für alle Ausgaben jetzt verantwortliche Mehrheit der Kammer auch auf Mittel und Wege sinnt, wodurch einem weiteren derartigen Anwachsen der Ausgaben entgegengetreten werden kann. Der konservative Abgeordnete Vizepräsident Opiß wies infolgedessen in seiner Rede bei der Beratung des Beamten-Befoldungsgesetzes darauf hin, daß zwar bei aller Bereitwilligkeit, die gerechtfertigten Wünsche der Beamtenchaft in weitgehendstem Maße zu erfüllen, doch auf der andern Seite die Rücksicht gegen die Steuerzahler nicht außer acht gelassen werden dürfe; daß man sich gewissenhaft zu überlegen habe, wie einer übermäßigen Vermehrung unserer Beamtenchaft entgegengetreten werden kann, ohne dadurch dem Staate bei Erfüllung seiner Aufgaben zu schaden. Dieser Gedanke wird durchaus durch die Sache selbst begründet und ist auch bereits im preussischen Abgeordnetenhaus verwirklicht worden; denn hier hat man am 4. April einen Antrag des freikonservativen Abg. Freiherrn von Hedlich angenommen, der lautet:

Die königliche Staatsregierung wird gebeten:

1. unverzüglich geeignete Schritte zu tun, um die Organisation, das Verfahren und das Rechnungswesen der Staatsbehörden, dem dringenden Bedürfnis der Jetztzeit entsprechend, zu vereinfachen, zu modernisieren und zu dezentralisieren, insbesondere auch auf dem Gebiete der Schulverwaltung, und auf eine Stärkung der Lokalfinanz Bedacht zu nehmen;
 2. zur Vorbereitung der erforderlichen Maßnahmen eine aus den Kommissaren aller beteiligten Ministerien, erfahrenen Männern der Provinzial- und Lokalverwaltung und von im Privatleben stehenden Beigeordneten zusammengesetzte Kommission einzuberufen.
- Diese Maßnahmen, die das preussische Abgeordnetenhaus vorgeschlagen hat, können auch, wie Vizepräsident Opiß weiter ausführte, durchaus auf sachliche Verhältnisse angewendet werden, da alle Momente, die für das preussische Abgeordnetenhaus bestimmend waren, bei uns in Sachsen in vielleicht noch höherem Maße vorhanden sind. Der Redner erinnerte bei dieser Gelegenheit an die so oft in der Zweiten Kammer gehörten Worte von der Ministerialerei in unserm engeren Vaterlande, die selbst vom Ministerialrat aus gebraucht worden sind und zwar in dem Sinne gebraucht worden sind, daß diese Ministerialerei einem Weniger-Regieren Platz machen möchte. Infolge der neuen Befoldungs-Erhöhung seien die Abgeordneten den Steuerzahlern des Landes gegenüber geradezu moralisch und sachlich verpflichtet, derartige Erhöhungen eintreten zu lassen.

Interessant ist es nun, daß in der gestrigen (Mittwoch-) Sitzung der Ersten Kammer bei der Beratung der Befoldungsvorlage der Vizepräsident dieser Kammer Oberbürgermeister Deutler-Dresden (Kons.) auf diese Ausführungen zurückkam und dieselben Maßnahmen aufs wärmste empfahl. Er erkannte zunächst an, daß schon in einigen Ressorts Vereinfachungen stattgefunden hätten und wies dann weiter nach, in welcher Weise sich weitere derartige Vereinfachungen und Verminderungen des Beamtenpersonals ausführen ließen insbesondere auch dadurch, daß man die unteren Behörden mit größerer Selbständigkeit und Machtbefugnis ausrüstet. Er führte hierfür als Beispiel die Hamburger Verwaltung an, die er kürzlich aus eigener Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Wenn man bedenkt, daß die Steuerlast unseres Landes tatsächlich von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist, wofür ja auch die Steuerentwürfe der Regierung, die infolge der Beamtenbefoldungsvorlage zur Beratung gekommen sind, Zeugnis ablegen, so kann man diesem Vorgehen nur von ganzem Herzen zustimmen und den betreffenden Herren für ihre Anregungen von ganzem Herzen dankbar sein; denn wenn diese Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen — was nach den Worten des Regierungsvertreter ohne weiteres anzunehmen ist —, so dürfte sich nicht nur ein großer Nutzen in finanzieller Hinsicht ergeben, sondern die beabsichtigte Vereinfachung des ganzen Verwaltungsapparates würde auch in manchen andern Beziehungen von außerordentlichem Nutzen sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich

Anscheinend offiziell läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus Berlin telegraphieren: „Es ist nicht anzunehmen, daß über die Abschaffung, Abänderung oder Beibehaltung der Fahrkartensteuer irgendwelche Beschlüsse gefaßt werden, ehe man sich darüber klar geworden ist, welche Gestalt der Reichsfinanzreform gegeben werden soll. Die sämtlichen Verkehrsministerien der deutschen Eisenbahnstaaten sind nach den bisherigen Erfahrungen durchweg Gegner einer Fahrkartensteuer und sind es auch früher immer gewesen. Aber man muß, wie an amtlicher Stelle betont wird, bedenken, daß der jährliche Ertrag der Fahrkartensteuer, wenn sich auch die auf sie geleiteten Erwartungen keineswegs erfüllt haben, für den Reichsäckel auf 18 bis 20 Millionen zu schätzen ist, und daß daher die Abschaffung der Steuer erst dann ins Auge gefaßt werden könne, wenn die Reichsfinanzreform Erfolg für den Einnahmeausfall schaffe. Man weist darauf hin, daß es ein Fehler und ein Mangel bei einer wirklich großzügigen Finanzreform sein würde, wenn nicht die Abschaffung sondern nur die Abänderung der Fahrkartensteuer beschloffen würde. Im letzteren Falle würde dann wohl das richtigste sein, um neuerdings Fehlschläge und Fehlwirkung bei der Fahrkartensteuer zu vermeiden, unter Freilassung der Fahrkarten mit einem Fahrpreise von unter zwei Mark, einen durchgehenden, sehr niedrigen Wertstempel auf die Fahrkarten aller Klassen zu legen. Eine derartige Fahrkartensteuer ist nach den Erfahrungen in anderen Ländern verhältnismäßig leicht zu veranlagern und zu erheben, und sie hat auch, falls sie ihrer Höhe wegen nicht zu drückend wirkt, auf die Benutzung der verschiedenen Wagenklassen keinen Einfluß. Sie würde also die Abwanderung von einer Fahrklasse in die andere, die die Fahrkartensteuer in ihrer jetzigen Gestalt in großem Umfange mit sich gebracht hat, nicht verursachen.“ — D. h. die Abwanderung würde dadurch verhindert werden, daß man alle Fahrklassen, also auch die vierte, gleichmäßig besteuert.

Von interessierter Seite wird der Weserzeitung mitgeteilt, daß die unter den neuen Steuerplänen des Reichs-Schatzsekretärs genannte Wertschöpfungssteuer vermutlich auf eine Umsatzsteuer der Großbanken hinauslaufe. Wenigstens rechnet man mit dieser Möglichkeit in den beteiligten Kreisen. Es läßt sich aber heute schwer sagen,

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung bis zu 4 $\frac{1}{4}$ % p. a.

Im Eisenschloßchen.

Roman von Margarete Bronstein.

86

„Nein, sehen Sie nur diese Menge, Nelly! Das Schiff ist ja zum Ertrinken voll. Nein, darauf hätte ich Angst, es geht zu tief im Wasser...“ Konradine stieß einen Schrei aus. „O Herr des Himmels!“

Nelly hatte auch das Boot beobachtet; ganz vorn stand ein Mädchen mit einem Kinde, in dem Nelly den kleinen Hans erkannte. Auch der Kleine sah und erkannte sie, winkte mit den Händen...

In dem Augenblicke drehte sich das Boot mit entsetzlicher Schnelligkeit zur Seite, stieß an einen der größeren Dampfer, der soeben der Landungsbrücke zufuhr, eine dicke weiße Rauchwolke füllte für einen Augenblick das kleinere Schiff ein, man hörte einen schweren, dumpfen Knall, und ein ohrenbetäubendes Geräusch erklang. Es wurde um Hilfe gerufen, mit angstverzerrten Gesichtern drängte die Menge auf dem Schiff nach der Landungsbrücke... da, ein hellender Schrei stieg zum Himmel auf, und langsam neigte sich das Boot ins Wasser und überleiterte seine Insassen dem tothringenden Elemente.

War der Kessel geplatzt? Hatte der jähe Schreck der Passagiere das Ruder veranlaßt? War der Zusammenstoß der beiden Schiffe die Ursache? Es war jetzt keine Zeit zur Untersuchung dieser Fragen. Rühmendes Entsetzen besaß Konradine Hämerling, als sie die mit dem Wasser ringenden Leute sah. Erst ein Schreckensruf Adolfs, der an ihr vorüberstürzte, brachte sie zu sich.

„Kindchen, um Himmelswillen, was machen Sie!“ rief sie in höchster Angst.

Nelly war ins Wasser gesprungen. „Da, da... Hans, Hans!“

Dort, ja dort, nicht zu weit vom Lande, tauchte der blonde Kopf des kleinen Jungen noch einmal auf. Jammernd und schreiend stand Konradine am Ufer. Oft hatte sie Nelly im Dampfschwimmbad mit kräftigen Schlägen leicht und sicher durch das Wasser gleiten sehen, aber niemals dabei Angst empfinden, aber jetzt packte sie ein namenloser Schrecken. Sie erwünschte ihren Plan, mit Nelly hierher zu gehen, fühlte sich aber machtlos, ohnmächtig.

Nelly war der Unglücksstelle gesehswommen. Da sie unter-

halb derselben in das Wasser gesprungen war, mußte das Kind auf sie zutreiben. Ringsumher sah sie Menschen mit den Wellen kämpfen, sich aneinander klammern und gegenseitig ins Verderben ziehen, sie mußte die sich ihr entgegenstreckenden Hände vermeiden. Endlich sah sie den blonden Knaben wieder, das bleiche Gesicht mit geschlossenen Augen trieb auf sie zu. Sie konnte den Kleinen ergreifen und über Wasser halten. „Ich habe das Kind so lieb,“ tönte es immer wieder in ihr.

Von allen Seiten waren hilfsbereite Leute herzugeeilt. Rufend und winkend stand Adolf im Uferwasser, kam Nelly entgegen, wollte ihr das Kind abnehmen, ihr selbst behilflich sein.

„Das Kind,“ sagte sie abwendend „Frau Hämerling!“

Konradine war neben ihr, kniete neben dem Kinde nieder und viele Hände waren mit ihr beschäftigt, es ins Bewußtsein zurückzurufen.

Adolf ließ Nelly nicht aus den Augen, eine unbestimmte Angst hatte sich seiner bemächtigt. „Komm!“ rief er hastig, als er sie regungslos im Wasser stehen sah. „Das Kind ist gerettet. Es lebt. Du kannst nichts weiter tun!“

Mit wunderbar leuchtenden Augen sah sie über ihn weg. Ihr Antlitz schien Adolf verdrängt, ein strahlender Glanz verklärte es. Sie lächelte, aber nicht zu ihm; sie blickte gen Himmel. Ihr war, als sähe sie blühartig ihr ganzes Leben an sich vorüberziehen und als habe alles nur für diese Minute, auf diesen einen Punkt hingearbeitet. Deshalb war ihr Körper gestählt worden und geschmeidig gemacht, deshalb nur zu diesem Zwecke... Sie freute sich ihrer Kraft und empfand einen unaussprechlichen Jubel. Alles Dunkle, alles Trübe, das sie in ihren eigenen Augen herabgezogen, war weggewischt, alles wurde hell und Licht in ihr und um sie. Jetzt hatte ihr Leben einen Zweck, sie konnte mit gleicher Liebe an Ellenbach und an Alma denken, glücklich durchzudenke es sie freudig, daß jene beiden geliebten Menschen zusammengehörten. Auch ihres Vaters gedachte sie, es mußte für alle gut werden; was hinter ihr lag, war überwinden.

„O, mein Gott, ich danke Dir für Deine Gnade. Jetzt weiß ich, was Glück ist!“ sagte sie laut und hatte sich umgedreht, ehe Adolf ihre Absicht ganz begriffen hatte.

Weiter weg vom Lande trieb eine Frau im Flusse, die niemand bemerkt zu haben schien; alle waren mit dem nächsten

nach Hilfe Rufenden beschäftigt. Nelly schwamm auf die Frau zu, die soeben noch einmal auftauchte. Mit dem kampfhaften Griff der Ertrinkenden umklammerte diese ihre Retterin, die sich ihrer vergebens zu erwehren versuchte und zog sie mit in die leuchtende Tiefe.

Wie ein Verzweifelter war Adolf mit einem Sprung in einem der Boote, welche die Unglücksstätte umkreisten und zu helfen suchten.

Fast alle wurden gerettet; selbst die Frau, der Nelly hatte Hilfe bringen wollen, eine Mutter kleiner Kinder, kam wieder zu sich.

Ruhig glitten die Wellen des breiten Stromes schon wieder vorüber, doch das laute Kreischen in der Felsstadt und die Wust hatten aufgehört. Die Trauerkunde des Unglücks gebot Schweigen. Die Leute kamen an das Uferufer gelaufen und blickten mit scheuem Entsetzen auf das Wasser.

Schon fürchte sich der Himmel goldig und rot, die kleinen Wellen des Stromes blühten feurig auf, als man Nelly an das Land trug und mit ehrfürchtiger zarter Scheu niederlegte. Das gelbte, wundervolle, braunrote Haar breitete sich über den Wiesenboden, das Wasser rieselte noch daran nieder; eng schmiegte sich das nasse Gewand an sie, die nun für immer ausruhte.

In laut ausbrechendem Jammer stürzte sich Konradine Hämerling neben der geliebten Toten auf die Knie. Ärzte kamen zur Stelle. Es blieb nichts unversucht... war aber vergebens!

Mit einem Lächeln auf den Lippen, still und friedlich lag Nelly auf dem grünen Wiesenplan. Aus der Stadt erklangen die Abendklagen; Schwärmen fliegen eifrig hin und her und verschwand im Netzer und langsam sank der Tau hernieder.

Am anderen Morgen verkündeten Anschlagzettel und Extrablätter den überraschten und bestürzten Einwohnern der Stadt das entsetzliche Unglück, für das jede genügende Erklärung fehlte, das aber in seinen Folgen so tief erschütternd war. Die beliebte, in ihrer Eigenart unübertroffene Tänzerin aus dem Eisenschloßchen, die Sennorita Lenora, war nach glücklich bewerkstelligter Rettung eines Knaben, ein Opfer ihres Heldentums, ihrer selbstlosen Hingabe geworden.

In welcher Form Herr Sydow die schon mit der Einbringung der Obernovelle in Erwägung gegogene neue Steuer bringen wird. Jedenfalls soll die Börse und die Bankwelt zu neuer Besteuerung herangezogen werden. Ob es sich dabei um den Vorschlag einer Besteuerung der Bankumsätze oder etwa der im Terminhandel getätigten Umsätze oder gar aller beider handelt, läßt sich natürlich schon deshalb nicht bestimmen sagen, weil es sich heute immer nur um Erwägungen handelt, die von einer Stelle, dem Reichshofamt, ausgehen. Es soll deshalb auch nicht mehr als die Richtung angedeutet werden, die Herr Sydow selbst einschlagen gedenkt. Welche Auswahl schließlich der Bundesrat über die einzelnen, recht mannigfaltigen Vorschläge trifft, ist eine spätere Frage.

Einem neuen deutschfeindlichen Artikel bringt die Londoner Daily News. Der Petersburger Korrespondent dieses Blattes will aus angeblich absolut sicherer Quelle folgende Geschichte von russisch-deutschen Intrigen erfahren haben: Deutschland habe in der Absicht, die norddeutschen Mächte zusammenzubringen, damit sie die Ostsee als ein mare clausum erklären, und um die ausstommende Freundschaft zwischen Rußland und Großbritannien zu verhindern, nach Petersburg die Mitteilung gelangen lassen, daß es keinen Widerspruch gegen eine Befestigung der Landsinseln erheben werde. Daraufhin seien sofort Verhandlungen bezüglich der Aufhebung der Konvention von 1856 mit den betreffenden Mächten begonnen worden, sie wurden aber, da Schweden und Großbritannien dagegen Einspruch erhoben, vertagt. — Diese Information will der betreffende Korrespondent bereits nach dem Abschluß der Ostseekonvention erhalten, sie aber für sich behalten haben, trotzdem er keine Ursache habe, an der Zuverlässigkeit der Quelle zu zweifeln. Er will ferner wissen, daß bei der Zusammenkunft in Swinemünde Kaiser Wilhelm und der Zar einen schriftlichen Vertrag unterzeichneten, in welchem sich Rußland verpflichtet, eine neue baltische Flotte zu bauen, deren Aufgabe es sein sollte, die deutschen Ostseeküsten mitzubeschießen, falls die deutsche Kriegsmarine bei einem Kriege mit England in der Nordsee vermerdet werden müßte. Der russische Admiral Wirloff habe diesen Vertrag mit unterschrieben.

Die Verhandlungen über die Reform der Strafrechtsprechung, die gegenwärtig gepflogen werden, sollen lt. D. L. dem Wunsche Rechnung tragen, vor dem Inkrafttreten des neuen Rechts eine Menge wesentlicher Bestimmungen und die darauf bezüglichen Forderungen eingehend zu prüfen und wo es Not tut Ändernd einzuschreiten. Gegenstand der Beratungen ist zum Beispiel eine Verschärfung der Gesetznormen über die Privatmeldungen, die durch die bekannten Vorgänge der jüngsten Zeit angeregt worden ist. Was den § 175 anbelangt, so ist seine Abänderung, insbesondere eine Verschärfung der Strafen für solche, die ein Abhängigkeitsverhältnis mißbrauchen, nicht geplant, da die gegenwärtigen Vorschriften so gefaßt sind, daß sie allen Fällen gerecht werden können.

Die Strafkammer in Bielefeld sprach den Wiener des verstorbenen Geheimrats Hinzpeter von der Anklage der geschwätzigen Aneignung der Kaiserbriefe aus dem Nachlaß Hinzpeters frei.

Die „Post“ schreibt: In der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg sind bisher ungefähr 200 Zeugen vernommen worden, die sich auf verschiedene Städte verteilen. Vernehmungen haben stattgefunden in Berlin, Potsdam, Liebenberg, München, Starnberg, Wien, Paris, Oldenburg usw. Sämtliche Zeugen sind schon in der Voruntersuchung verurteilt worden. Wie verlautet, soll die Voruntersuchung in diesen Tagen abgeschlossen werden. Die Akten gehen dann an die königliche Staatsanwaltschaft, die die Anklage erhebt und die Sache noch in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die in der letzten Juniwoche beginnt, zur Verhandlung bringen zu können hofft. Die Anklage wird vertreten werden von dem Oberstaatsanwalt Dr. Hensel und dem Staatsanwalt Rasch.

Zur Reichsfinanzreform meldet man den „München. N. N.“ aus Berlin: Im Reichshofamt sind, wie wir hören, die Vorbereitungen für die Reichsfinanzreform so weit gediehen, daß die Entwürfe und Vorschläge nunmehr den Bundesregierungen zur Begutachtung und Äußerung übersandt werden können. Erst wenn die Voten der verbündeten Regierungen eingelaufen sind, kann die endgültige Ausarbeitung der Vorlage erfolgen, die dann den üblichen Weg durch das preussische Staatsministerium als Präsidialvorlage an den Bundesrat geht. In diesem Stadium wird begrifflich strengstes Stillschweigen über Inhalt und Form des Planes bewahrt, da ja noch tief einschneidende Änderungen möglich sind. Es ist uns überhaupt zweifelhaft, ob das Projekt der Finanzreform vor der Genehmigung durch den Bundesrat der Öffentlichkeit unterbreitet werden wird. Wahrscheinlich wird man sich gebulden müssen, bis der Reichstag die Vorlage erhält, die ihm unmittelbar nach seinem Zusammentritt (frühesten Termin 20. Oktober) zugehen soll. Andererseits darf man wohl annehmen, daß die hauptsächlichsten Quellen, die für die Erbe in der Reichsliste erweitert oder neu erhöht werden, schon früher bekannt werden. Nach unseren Informationen schlägt das Reichshofamt hauptsächlich eine starke Vermehrung der Einnahmen aus Spiritus, Bier, Tabak sowie aus Erbschaften vor; an eine Besteuerung der Dioldenden, der Inserate und ähnlicher Dinge wird zurzeit nicht gedacht. Welche Formen für jene Steuererhöhungen geplant sind, wissen wir nicht. Aber wir stellen fest, daß das Reichshofamt ein gemischtes System indirekter Steuern auf den Massenkonsum von Genussmitteln und von direkter Besteuerung des Erbgangs als Reformprogramm vorschlägt.

Deckerreich-Ungarn.

Große Erbitterung herrscht unter der Studentenschaft der Agraruniversität. Vorgesestern kam es zwischen mehreren Studenten in einem Raucherhause zu einer Schlägerei,

die sich auf den Straßen fortsetzte und bei der ausgiebiger Gebrauch vom Messer gemacht wurde. Ein Student erhielt drei gefährliche Messerstiche, so daß er sterbend ins Spital gebracht wurde.

Schweden.

In dem gestrigen von uns vermerkten Artikel des Tempus über die Rede des Königs von Schweden in Berlin schreibt das Blatt Astorbladet: Soweit wir verstehen, enthalten die ruhigen, wohlüberlegten Worte des Königs von Schweden an Kaiser Wilhelm keineswegs eine lärmende Parteinahme für Deutschland, wie sie der Tempus darin hat finden wollen. Schweden denkt weder daran, noch hat es nötig, sich unter den Schutz des Schwertes Deutschlands oder eines anderen Staates zu stellen. In der Stunde der Not und Gefahr ist es natürlich dankbar für die Hilfe, die es erlangen kann. Aber es würde sich niemals an jemand, wer auch immer es sei, mit dem Ersuchen um Hilfe wenden. Wir können nicht einsehen, daß die Worte des Königs sich dahin deuten ließen, als ob er vergessen hätte, daß es im Interesse seines Reiches liegt, zu allen Staaten in einem guten Verhältnis zu stehen und sich außerhalb der großen europäischen diplomatischen Gruppierungen zu halten.

England.

Lord Tweedmouth, der unter Campbell-Bannerman Marineminister war und dem Kabinett Asquith als Präsident des Geheimen Rats angehörte, ist schwer erkrankt. Der Minister ist laut Dr. Anz. in eine Seilanstalt gebracht worden und es ist kein Geheimnis, daß sich schwere geistige Störungen gezeigt haben. Das Ausschreiben aus dem Kabinett ist bald zu erwarten. Lord Tweedmouth hat, wie erinnerlich, als Marineminister eine Korrespondenz mit dem Deutschen Kaiser geführt, die großes Aufsehen hervorgerufen hat.

Balkanstaaten.

Vorgesestern ist Fürst Ferdinand unter geheimnisvollen Umständen nach Wien abgereist. Die Reise wurde 24 Stunden verheimlicht. Politische Kreise bringen sie laut D. L. N. in Verbindung mit dem kombinierten Vordringen griechischer und serbischer Banden in Mazedonien. Man glaubt, der Fürst wolle beim Wiener Auswärtigen Amt persönlich sehr ernste Vorstellungen erheben.

Drei Tage lang
— Samstag — Montag — Dienstag —
liegt die nächsten Sonnabend zur Ausgabe gelangende
Feiertagsnummer des „Niesauer Tageblattes“
auf. Außerdem wird sie
in erhöhter Auflage
gedruckt. Da sie also erweitert und weitgehender Beachtung
würdig ist, stellt sie eine besonders günstige Gelegenheit zu
wirklicher Reklame
dar, auf welche die Geschäftswelt, die den Wert des Inserierens
erkannt hat, ausdrücklich aufmerksam gemacht sei. Wenn schon
an und für sich Inserate im „Niesauer Tageblatt“ von aner-
kanntem Erfolge sind, so dürfte das in noch größerem Maße bei
dieser Feiertagsnummer der Fall sein, für die wir Inserate mög-
lichst bis Freitag Abend,
spätestens aber Sonnabend früh 9 Uhr
erbitten.
Verlag des „Niesauer Tageblattes“.

Aus dem Gerichtssaal.

* Riesa, 3. Juni. 1. Mit einem ganz raffinierten Vorgehen hatte sich heute das Schöffengericht zu beschäftigen. Richtig wurde bekannt, daß ein Unbesugter im Namen des Jünglingsvereins Beiträge bei verschiedenen Personen laßiert hatte. Dieser Unbesugte war der 15-jährige F. S. von hier, den man sein Handwerk legen und ihn hinter Schloß und Riegel setzen konnte. Es wurde dann folgende Festsetzung: Um die Weihnachtszeit 1907 hatte der Angeklagte im Auftrage des Jünglingsvereins Geschenke zu verschiedenen armen und älteren Personen getragen. Das hat er sich dann, nachdem er am 22. April in Vauhen aus der Strafanstalt entlassen worden war, zu nutze gemacht und sich von diesen alten bedürftigen Leuten G. L. beträge verschafft. Er hat den Leuten vorgeredet, er käme im Auftrage des Jünglingsvereins oder des Kreuzbrüdervereins; sie wollten sich wünschen, was sie wollten, Holz, Kohlen etc., müßten aber eine Kleinigkeit feuern. Die Alten waren leichtgläubig genug und gaben dem Burschen kleinere Beträge, doch belief sich das Erlangte auf wenige Groschen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis; es fand keinen Anlaß dem Angeklagten, der als arbeitsfähiger aber arbeitscheuer Bursche arme alte Leute betrog, mildernde Umstände zuzubilligen. — 2. Die 50 Jahre alte, noch unbestrafte E. verehel. Sch.,

geboren in Sauerlach in Böhmen, jetzt in Oschatz wohnend, hatte eine Wachtstumpdecke entwendet, als sie in einem die- rigen Café Aufwartedienste verrichtete. Sie will die Decke für wertlos gehalten und aus Leichtsinne den Diebstahl begangen haben. Mit einem Tag Gefängnis kommt sie davon. — 3. Eine ganze Anzahl von Vergehen wider das Eigentum anderer war der Kellerin M. A. P. zur Last gelegt, Diebstahl, Unterschlagung und Betrug. Festgestellt wurde, daß die Angeklagte sich 5 Mark von der Schankwirtin, wo sie bedientet war, unter der unwahren Angabe stief, sie müsse desfalls Gebregulierung nach Dresden, ferner daß sie von einer Frau Dr. eine Bluse gestohlet und nicht zurückgegeben und schließlich, daß sie beim Abgang aus einer anderen Stelle vier Rbde und eine Bluse mitgenommen hat. Auf zwei Wochen muß sie dafür ins Gefängnis. — 4. Wegen Beleidigung eines Stabsarztes wurde der 24 Jahre alte, in Großrügeln wohnhafte erwerbsunfähige G. A. R. zu 50 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Musterung in Straßla hatte er dem Stabsarzt beleidigende Äußerungen zugerufen, weil er sich wegen des Ausgehens der Kleider beschwert fühlte. Die Beleidigungen waren gröblicher Art, doch sah das Gericht von der Verhängung einer Freiheitsstrafe ab; es hielt ihm die Äußerung zugute, in der er sich befunden haben mag. — 5. und 6. Zwei Strafsachen, die zu einer Verhandlung verbunden waren, gegen den Müller G. O. B. wurden nach längerer Beweisaufnahme — es war ein Duzend Zeugen vorgeladen — auf Freitag nachmittag 4 Uhr vertagt. — 7. Der Wirtschaftsgeselle R. M. W. in Marktredwitz hatte vom Felde eine Eggenwage weg- und mit nach Hause genommen. Während er in der Vorerörterung den Diebstahl bestritten hatte, gab er ihn in der Hauptverhandlung zu. Auf zwei Tage Gefängnis lautet das Urteil.

Verheerende Unwetter

haben am Dienstag abend nicht nur über der Weichener Gegend, wie gestern bereits gemeldet, sondern auch über der Großenhainer Gegend gewirkt. Das „Gr. Zbl.“ berichtet: Von dem verheerenden Unwetter wurde am allerhöchsten der Landkreis getroffen zwischen Kolbern, Kalkreuth, Schönfeld, Schönborn, also die Ortshäuser Duerfa, Lampertswalde und Brodowitz. In Kalkreuth wurde die mit Holzholen beschäftigte gewesene Armenhausbetreiberin Ende vom Gewitter über- rascht; sie wurde in einer Kiesgrube ertrunken auf- gefunden. Durch das mit dem Gewitter verbundene Hagel- wetter ist unterhalb Kalkreuth, nach der Paulsmühle zu, den Feldern und Obstbäumen in überster Weise mitgespielt und viele Erntehoffnung total vernichtet worden. — In Brodowitz schlug der Blitz in das Gehöft des Gutsbesizers Lehmann, glücklicherweise ohne zu zünden, doch wurde ein Schwein durch den kalten Schlag getötet. — Bei Wapitz bei Geyßlich kamen die Fischer in solcher Menge, daß die Rirschen, Stachel- und Johannisbeeren, sogar die junge Weinrebe heruntergeschlagen wurden. Das Korn ist auf manchen Feldern geknickt. Ein Hochwasser, wie es lange nicht dort zu verzeichnen war, überflutete die Wiesen und Felder, dort große Schlammnassen zurücklassend. Ueber den Weg von Bahnhofs Böhla nach Dorf Wapitz ging das Wasser des sonst so kleinen Bächleins einen halben Meter hoch. — Die am meisten geschädigten Gemeinden sind Duerfa und Lampertswalde, dort ist fast die ganze Ernte vernichtet. Der Schaden an der Ernte wird auf mindestens 80 Prozent veranschlagt.

Für die Niederauer Bahnstraße brachte das Unwetter ganz erhebliche Verkehrsstörungen. Durch Bahnwärter Müller war mit Rücksicht darauf, daß die Schienen durch die niederfließenden Wassermassen teilweise unter- spült worden waren, der gegen 10 Uhr dort eintreffende Leipzigener Personenzug durch Auslegen von Knallsignalen auf freier Strecke gestellt worden. Die Signalapparate waren durch das Unwetter außer Betrieb gesetzt. Im Tunnel stand das Wasser einen halben Meter hoch, die dort befindlichen zwei hölzernen Gangbahnen, sowie eine vor dem Tunnel befindliche Schwellenbank wurden aus- gehoben und abgesehen. Noch in der Nacht wurden Arbeiter von Riebeckau und Gröbern beordert, um die ersten Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Die Jüge mußten über zwei Stunden auf freier Strecke halten.

Die gestrigen Mitteilungen aus Weichen seien heute an der Hand des „Tageblattes“ noch wie folgt ergänzt: Die Leiche der Frau Häbler ist nach langem Suchen im Keller gefunden worden. Frau Häbler hat den Tod durch Ertrinken gefunden. Total verunfallt ist auch das Gast- haus zur Klosterkirche in Klosterhäuser. Die neu gebauten Gasträume fanden in einer Viertelstunde über 1 Meter hoch unter Wasser. Die Gäste mußten sich durch die Fenster retten. Alle Möbel sind verborben. Die tal- aufwärts gelegene Kegelbahn und beide Schuppengebäude sind unterwühlt und stark beschädigt. Im Garten liegen Steine, Stühle, Tische, Büume, Bretter hant durchein- ander. Bäume sind verschunden. Die Straße ist hoch mit Schlamm und Steinen bedeckt. Die Wiesen des Kloster- gartens sind zu Steinhalben geworden. Im Tale nach Wafers hinauf hat bey Dach drei Meter tiefe Löcher ge- rissen. Die Straße ist unpassierbar für Fahrzeuge. Die Hausgärten der im Tale aufwärts gelegenen Häuser sind gänzlich vernichtet. In Riederjähna sind mehrere Häuser und Ställe überschwemmt worden. Zwischen der „Trossel“ und Klosterhäuser sind am steilen Abhange zwei tiefe, breite Furden gerissen worden. Unterhalb Kloster- häuser vor dem Kilometerstein 2,7 brachte die zu Tal stürzende Flut wieder, wie am vorigen Freitag schon, eine große Menge Steingeröll von der Berglehne und über- schüttete damit die Thaussee. Die anliegenden Wiesen und Felder stehen ebenfalls wieder unter Wasser. Die Straße, die von der „Waldenen Aue“ durch das Jahnatatal führt, hat für den Fahrverkehr gesperrt werden müssen, weil das Gewölbe der an der Ankerschmiede gelegenen

Brücke zum Teil durchbrochen ist. Die große, zur Ankerfahne gehörende Stauanlage ist, wie die beiden anderen „Spanntische“, von der Gewalt des hochgeschwollenen Jahnabaches, wie schon vor drei Jahren, durchgebrochen worden. Der Gutshof des Rittergutes Niederjahn ist fast ganz mit Schlamm bedeckt. Der zur Niedermaße gehörende Garten ist vollständig verwüstet. Die Wiesen vom Jahnabach bis hinauf nach Kascha sind vollständig verschlammmt. In Neumohlis brach in dem dem Konradarbeiter Rühlstedt gehörenden Hause das Kellergerüst in sich zusammen. In Röhain unterwusch das Wasser eine zum Rittergute gehörende, fünfviertel Meile starke Gartenmauer und brachte einen Teil davon zum Einstürzen. Der neue Bachbau von Röhain bis an die Kröbiger Chaussee hat ebenfalls großen Schaden gestiftet. Die Steifen der neben der Straße angelegten schmalen Brücke für den Jahnabach wurden durch hereinrutschende Erdmassen aus ihrer Stellung gebracht, wodurch die Brücke dem Einstürze nahe kam. Umweit Röhain schlug eine zum Bachbau gehörende massive Steinmauer ein. Die Steine wurden größtenteils vom Wasser mit fortgeführt. Der dadurch entstandene Verlust soll gegen 2000 Mark betragen. In Röhain schlug der Blitz in die „Niglkammer“ im Postgebäude. Nur der Aufmerksamkeits des Postwärters ist es zu danken, daß der entstandene Brand bald entdeckt und mit Hilfe des Postpersonals bald gelöscht werden konnte. Im Unterbort konnten nur mit großer Mühe drei fette Schweine, von denen zwei dem Hausbesitzer Hauffe und eins dem Sattler Wötcher gehörten, aus den Ställen in die Wöhlmaße gerettet werden. Da sie aber auch in dieser bald ebenfalls wieder gefressen waren, mußten sie mit fremder Hilfe noch einmal vom Wassertode gerettet werden. Der Hausrat der beiden Familien hat natürlich ebenfalls stark gelitten. In Schreiß wurde dem Wirtschaftsbesitzer Schumann eine Kuh im Stalle vom Blitz erschlagen. In Wöhlmaße schlug der Blitz in einen neben der Holzmaße stehenden Birnbaum. Im Grundstücke des Wirtschaftsbesizers Günter in Röhain schlug das Wasser so schnell, daß es in kaum ein paar Minuten in den bewohnten Parterreräumen bis an das Tischblatt reichte. In Garlsbach rief das Wasser gegenüber dem Wöhlmaße Barth die Gasse einer Gartenmauer mit fort. Die Wasser strömten zum vorderen Tore der Mühle in den Wöhlmaße, konnten aber glücklicherweise hinten wieder ungehindert abfließen. Im ganzen Triebischale ist die bevorstehende Heuernte fast ganz vernichtet. — In Lauchschän bei Dommach soll das Schindeln eines beim Gutshofe Hoyer in Beschäftigung stehenden Tagelöhners während des Unwetters aus dem Hause gelassen sein, von den Wassermassen mit fortgeführt und darin umgekommen sein.

Das Unwetter hat weiter nach dem Erzgebirge zu und noch in einem großen Teile Sachsens gehaust; es hat seine Ausläufer bis nach Thüringen gesandt. Folgende Meldungen liegen noch vor:

Gottleuba. Das am Dienstag über den östlichen Teil des Erzgebirges ziehende schwere, mit Schloten verbundene Gewitter hat wieder sehr großen Schaden anrichtet. Weil das Gewitter durch die hohen Berge aufgehalten wurde, stand es stundenlang über dem Gebirge. Die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen verschlammten die Wiesen und Felder. In dem oberen Teile der Stadt ist von dem reisenden Elemente die Trottoirpflasterung an mehreren Stellen aufgerissen und fortgeschafft worden.

Chemnitz. Die am Dienstag abend aufgetretenen Gewitter haben in der hiesigen Umgegend und im Gebirge vielfach beträchtlichen Schaden anrichtet. Der Chemnitzfluß führte früh Erdstücke, Bretter und Balken mit sich. — In Markersdorf wurde ein Seitengebäude des Gutshofes Lieberwitz durch Blitzschlag eingestürzt, in Mittelbach schlug ein Blitz in die Scheune des Gutshofes Schaubert ein, sodaß diese ein Raub der Flammen wurde. In Burkhardttsdorf wurde die Scheune des Herrn Anton Woscher durch Blitzschlag eingestürzt, in Dorchemmly ein Bauerngut. Am Gasthof Auenberg (Burkhardttsdorf) schlug der Blitz in den Draht der elektrischen Starkstromleitung, welche durch Brannte und zur Erde fiel. Ein Automobil wurde von dem Draht getroffen und umgeworfen. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, kamen mit dem Schrecken davon. — Schwer wurden auch Lichtenstein und Umgebung, sowie Glauchau heimgesucht. In Geier brannten zwei Wohnhäuser nieder. Es ging dort ein mit Schloten verbundener wolkenbruchartiger Regen nieder, der einen Teil der Stadt überschwemmte, sodaß das Wasser in die zu ebener Erde gelegenen Wohnungen eindrang und hat in diesen, wie auch auf den Straßen großen Schaden anrichtet. Der Stadtbach hob die in der Annaberger Straße zu seiner Ueberdeckung verwendeten Granitplatten in die Höhe und überschwenkte die Straße. Auch in Gelenau und Tannenberg wie in der Gegend von Herold bis Griesbach ist durch den Wolkenbruch großer Schaden anrichtet worden.

Sachsenstein-Ernstthal. Durch Blitzschläge sind während des schweren Gewitters am Dienstag in der näheren und weiteren Umgebung unseres Ortes fünf Schadenfeuer entstanden. Im benachbarten Oberlungwitz schlug der Blitz in einen großen Holzschuppen des Zimmermeisters Ruden, wodurch Holzvorräte und Werkzeuge der Arbeiter verbrannten. Der wolkenbruchartige Regen hat großen Schaden anrichtet.

Stollberg. Schweren Schaden hat die hier niedergegangene Wasserhose angerichtet: in Reuthalberg schlug der Blitz in einen Stall an der Seifersdorfer Straße und tötete daselbst mehrere Kühe.

Auch im Vogtlande sind am Dienstag nachmittag in der sechsten Stunde schwere, stellenweise von Hagel begleitete Gewitter niedergegangen und haben schweren Schaden angerichtet. Die Gewitter hielten bis in die Nacht hinein an.

Erfurt. Aus allen Teilen Thüringens laufen Meldungen über schwere, durch Gewitter verursachte Schäden ein. In Teutleben bei Weimar wurden drei Scheunen und mehrere Stallungen, in Sonneborn ein Bauerngehöft durch Blitzschlag eingestürzt. In Eckartsleben rissen die Fluten der Weichbach mehrere Scheunen und das Spritzenhaus ein und schwemmten sie zum größten Teil mit der Spritze fort. Viel Vieh ist hier umgekommen; auch eine Frau ist ertrunken. Unermessen Schaden hat ein zwischen den Gemeinden Reun- und Kirchhellingen (Eichsfeld) niedergegangener Wolkenbruch verursacht. Die besten Fluren sind verschlammmt und durch Wegspülen der Ackerkrume vernichtet, sodaß viele Besitzer dem Ruin entgegengehen. Das größte Unheil wurde in den Orten Klein- und Großweilsbach angerichtet. Die Hauptstraße von Großweilsbach glich einem reißenden Strome, und binnen wenigen Minuten hatte das Wasser zwei Meter Höhe erreicht. Im Rittergut sind 2 Höfen, 2 Kälber und 12 Schweine ertrunken. In den Zimmern stand der Schlamm nach Ablauf des Wassers fußhoch. Auf dem Hof und im Hause bildeten Tierleichen, Baumstämme, Wagenreste usw. ein wahres Durcheinander. In Kleinweilsbach sind neben den Sturmbeschädigungen große Zerstörungen an den Baufachleuten hervorgerufen worden. Der Mühlenbesitzer Erbshöfer sieht die Arbeit eines Jahrzehnts vernichtet. Die eisernen Träger des Mühlbettes sind herausgerissen und verbogen, die tragenden Mauern ausgewaschen und eingestürzt. Die Brücke des Dorfes, die erst vor wenigen Jahren fest gebaut wurde, ist zerstört; ihre großen Steinplatten sind wie Klätter übereinander geschoben, eiserne Klammern und Geländer wie Ruten krumm gebogen. Das Haus des Handelsmannes Dietrich gleicht einer Ruine, die Scheune ist fortgerissen. Zur Abänderung der größten Not hat sich ein Hilfsausschuß gegründet.

Wie bann man die Furcht vor Gewittern?

Fast alle weltlichen Gemüter befaßt eine gewisse Furcht und Bangigkeit, wenn drohende Gewitterwolken am Firmament heraufziehen, wenn der fast stets vorhergehende Sturm, die Gefahr ankündend, über den Ort hinstreift und dann, oft von ferne, bann immer näher und lauter der Donner rollt und grollt. Selbst stärkere Naturen empfinden eine leichte Verzagenheit solchen elementaren Naturereignissen gegenüber. Solcher Furchtsamkeit und solchem Verzagenheit entgegenzutreten, gibt es immerhin einige Mittel. Vor allen Dingen halte man stets an dem Gedanken fest, daß ein Gewitter ein ganz natürlicher Vorgang in dem großen Reiche der Natur und eine Entladung der in feuchter Atmosphäre durch die Wärme entwickelten und aufgespeicherten Elektrizität ist und eine Ausgleichung der verschiedenen Elektrizitäten in den einzelnen Wolken und Wolkenhöhen sowohl als auch der in der oberen Erdschicht aus ganz denselben Ursachen erzeugten und angesammelten Elektrizität bildet. Zweitens sollte man auch bedenken, daß ein Gewitter, sofern es nicht durch zündende Blitzschläge oder durch Hagel, Schloten, Orkane, Wind- und Wasserhosen direkten Schaden verursacht, an sich stets sehr fruchtbar auf die gesamte Vegetation einwirkt. Diese Gedanken allein üben schon eine beruhigende Wirkung auf unsere Nerven und Gemüter aus. Ferner weiß wohl ein jeder, vielleicht schon aus eigener Erfahrung, daß es nicht gut ist, bei einem Gewitter außerhalb eines Hauses zu sein. Darum halte man in solchen Fällen irgendwo Finke, auch in einem fremden Hause, und Raft, bis das Unwetter vorüber ist. Auch wirkt, namentlich des abends und nachts der plötzliche Wechsel zwischen völligem Dunkel und grelleleuchtendem Blitz schädlich auf die Sehkraft unserer Augen. Deshalb schließe man im Freien zeitweilig die Augen während des Wüthens. Ist man zu Hause, so lege man sich dem Fenster den Rücken zugekehrt an den Tisch und drehe die helleuchtende Tischlampe, wenn möglich, noch heller und mache sich, solange das Gewitter noch nicht nahe ist, eine leichte Beschäftigung. Ein Versuch wird zeigen, wie beruhigend dies wirkt, wie wenig Angst und Furcht man dabei verspürt; und was die Hauptsache ist, man wird fast gar nichts von dem grellen Leuchten brauchen gewahrt und die Augen werden gespart bleiben. Man kann dabei sogar, auch ohne daß man auch nur einen Blick hinausruft, vermittelst des Gehörs ganz deutlich und genau unterscheiden, woher das Gewitter kommt, ob es näher kommt, ob es seitlich oder in der Ferne vorbei zieht und ob es an Heftigkeit zu oder abnimmt.

Alle diejenigen Männer aber, die geneigt oder veranlaßt sind, Auslug zu halten, ob irgendwo zündende Blitzschläge niedergegangen sind, oder um nöthigenfalls Hilfe zu bringen, wollen bei der Wahl des Standortes sehr vorsichtig sein; nicht in der Nähe von Bäumen oder gar unter denselben, auch nicht in der Nähe von Telegraphenstangen und sonstigen hohen Holzgerüsten und eisernen Stangen und Masten, elektrischen Masten, Schornsteinen, Türmen darf man sich aufstellen. Man soll keine Gegenstände von Stahl und Eisen, auch keine Magnete bei sich tragen und sich nicht allein auf ein wettes und feines Feld stellen. Bei Befolgung aller dieser Vorsichtsmaßregeln ist wohl große Angst und Furcht vor Gewittern überflüssig. Die größte Beruhigung jedoch wird stets eine gut vertraute und bei solchen Fällen stets zur Hand bereit liegende Versicherungspolice sein.

Bemerktes.

Große Käuferei. In Rosßbrunn bei Würzburg kam es bei einem Radfahrereise zu einer Käuferei, an der sich die ganze, 438 Einwohner zählende Gemeinde aufs eifrigste beteiligte, sodaß schließlich Feueralarm geblasen werden mußte, um Ordnung zu schaffen. Es gab eine

Menge Verwundete. Der ganze Vorgang hat den Charakter des Landfriedensbruchs angenommen und wird schlimme Folgen für die Beteiligten haben.

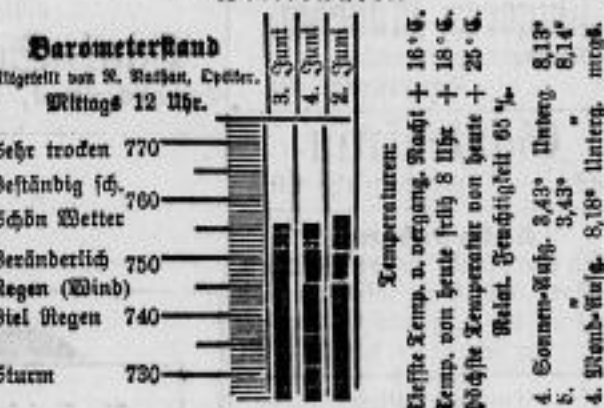
Das Ende des Spieles. Aus Newyork wird gemeldet, daß auf der Reise des eben dort eingetroffenen Riesen dampfers „Mauretanta“ von der Cunard-Linie ein wüster Kravall beim Glücksspiel im Rauchsalon der ersten Klasse stattfand. Drei Amerikaner gewannen beim Würfelspiel hohe, viele tausend Mark betragende Summen von drei Engländern, welche wegen Mangels an barem Gelde Schuldscheine ausstellten. Als die Amerikaner Zahlung verlangten, beschuldigten die Engländer sie des Betrugs mit falschen Würfeln. Infolge dessen entstand ein erbitterter Kampf, an welchem alle im Rauchsalon Anwesenden teilnahmen. Man warf sich, was an schweren Gegenständen vorhanden war, an den Kopf und demollerte den Salon aufs Ärgste. Matrosen warfen schließlich die Passagiere aus dem Salon, die an Deck wüthend weiterkämpften, bis die Offiziere sie trennten. Einer der Engländer sandte ein drahtloses Telegramm nach Newyork, in welchem er um Detektive zu seinem Schutz bei der Landung bat. Die drei Amerikaner wurden insolge dessen beim Eintreffen des Dampfers in Newyork verhaftet und dem Jefferson-Polizeigericht vorgeführt. Da aber niemand Strafantrag gegen sie stellte, wurden sie freigelassen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 3. Juni 1908.

Ware	Preis	Wkt. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	11,45	12,25
schäffler	10,60	10,75
Roggen, niederländ. jächl.	9,75	10,00
preussischer	9,75	10,00
welscher	9,50	9,75
fremder	10,15	10,85
Gerste, Braun-, fremde	—	—
schäffler	—	—
fremder	7,80	7,50
Hafers, schäffler	7,70	7,85
preussischer	—	—
Erbsen, Roth-	11,00	11,50
Roth- u. Butter-	9,50	10,00
Bohnen	3,80	4,80
Stroh, Nesselbruch	3,20	3,50
Raschimbrosch	—	—
Bangstroh	2,20	2,50
Stroh, Raschimbrosch	—	—
Krummstroh	1,70	2,10
Strohballen	3,00	3,25
Butter	2,50	2,70

Wetterwarte.



Niesauer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1908 ab.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:

Dresden	1,30	5,11	6,54	9,35	9,59	10,32	1,15	3,31	4,59
(1,12	7,50	9,21	12,21	(f. auch Niesau-Röderau-Dresden)					
Celzig	1,48	4,30	4,55	7,9	8,52	9,43	11,29	1,1	3,55
(4,56	7,24	8,16	9,30	11,27	E				
Chemnitz	5,0	9,0	10,42	11,47	3,56	4,2	6,20	9,3	10,34
Esterwerda und Berlin	6,58	8,54	12,9	bis Esterwerda, 1,33					
(2,21	5,12	9,50	bis Esterwerda						
Rosfen	4,40	7,2	9,33	1,15	6,17	9,35	bis Rommashof		
Röderau	3,45	7,2	8,7	10,42	3,10	3,35	6,35	8,0	10,20

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden	(6,30	über Niesau)	11,3	3,37	6,58	10,42	1,25	
Berlin	4,5	(7,15	bis Falkenberg)	8,21	3,52	8,12	11,10	
Niesau	1,32	4,17	6,30	8,30	11,10	3,34	4,15	8,57

Ankunft in Niesau in der Richtung von:

Dresden	1,38	4,29	7,4	8,51	9,38	10,59	11,28	12,50	3,49
(4,55	7,19	8,15	9,23	11,26	E				
Celzig	1,29	6,40	6,51	9,22	9,34	10,31	11,20	1,10	3,29
(4,59	7,49	8,58	12,11	12,20	E				
Chemnitz	6,36	8,5	10,28	3,30	3,4	5,28	7,46	7,59	11,51
Esterwerda	6,48	(9,49	nur Werktags)	10,41	11,40	3,1	3,58		
(6,5	8,7	11,13	E						
Rosfen	6,31	8,47	12,38	3,24	8,11	11,16	von Rommashof		
Röderau	1,44	4,24	6,36	8,40	11,22	3,41	4,25	9,2	9,32

Ankunft in Röderau in der Richtung von:

Dresden	4,1	(7,15	über Niesau)	8,17	3,39	8,5	11,5		
Berlin	(6,27	von Falkenberg)	10,58	3,22	8,27	8,50	10,35		
(1,33	E								
Niesau	3,57	7,15	8,12	10,48	3,16	3,42	6,47	8,5	10,30

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Aufschlagkarten zu lösen sind. Die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall. E — Eizug. Für Eizüge wird Schneelatzguschlag nicht erhoben.

Fahrplan der Niesauer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,25 6,45 7,05 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,15 10,30 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15 1,30 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50 8,17 8,40 9,00 9,45 10,20 11,00 (11,50 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30 1,45 2,00 2,30 3,08 3,32 3,50 4,30 4,57 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

